

Bewusstsein

Ein Dhammavortrag, gegeben von Ajahn Sumedho im Jahre 2001 im Kloster Amaravati in England -

Das Thema Bewusstsein hat heutzutage an Bedeutung gewonnen. Wir alle erfahren Bewusstsein; wir wollen es verstehen und es definieren. Manche Leute sagen, dass sie Bewusstsein mit Denken oder Erinnern gleichsetzen. Ich habe von Wissenschaftlern und Psychologen gehört, die behaupten, dass Tiere kein Bewusstsein besitzen, da sie ja nicht denken oder sich erinnern können. Das erscheint mir als lächerlich. Aber im Sinne des jetzigen Moments, gerade jetzt, dies ist Bewusstsein. Wir hören einfach nur auf etwas - das ist reines Bewusstsein ehe man anfängt zu denken. Merkt einfach auf: Bewusstsein ist genau so. Ich höre hin, ich bin verbunden mit dem gegenwärtigen Moment, bin gegenwärtig, bin jetzt hier. Wir nehmen das Wort "Bewusstsein" und merken mental auf: "Bewusstsein ist gerade so." Es befindet sich dort, wo Gedanken, Gefühle und Emotionen entstehen. Wenn wir bewusstlos sind, dann denken und fühlen wir nicht. Bewusstsein ist dann also wie ein Feld, welches Denken, Erinnerungen, Emotionen und Gefühle erscheinen und vergehen lässt.

Bewusstsein ist nicht persönlich. Damit es persönlich wird, muss man einen Anspruch stellen: "Ich bin eine bewusste Person." Aber da ist einfach nur Gewahrsein, dieser Zugang die Gegenwart zu bemerken, und in diesem Moment ist Bewusstsein gerade so. Dann kann man den Ton der Stille bemerken, ihn einfach nur aufrecht erhalten und dabei in der Lage sein, in einem natürlichen Bewusstseinszustand zu verweilen, der nicht persönlich ist und dem nichts anhängt. Dies zu bemerken ist wie sich darüber in Kenntnis zu setzen und zu unterrichten wie die Dinge sind. Sobald wir geboren werden, fängt Bewusstsein innerhalb dieser abgetrennten Form an zu arbeiten. Ein neugeborenes Baby ist bewusst, aber es hat keinen Begriff von sich selbst als männlich oder weiblich oder irgendetwas anderes. Das sind Dinge die man im Anschluss an die Geburt erwirbt.

Dies ist eine bewusste Sphäre. Wir denken an ein universelles Bewusstsein, und an Bewusstsein wie es in den fünf *khandas* benutzt wird: *rupa* (Form), *vedana* (Gefühl), *sanna* (Wahrnehmung), *sankhara* (mentale Vorgänge), und *vinnyana* (Sinnesbewusstsein). Aber es gibt da auch dieses Bewusstsein, welches an nichts anderem anhängt, das Unbegrenzte. An zwei Stellen im *Tipitika* gibt es einen Hinweis auf *vinnyanam anidassanam anantam sabbato pabham* - ein heftiges Wortgebilde, welches auf diesen Zustand eines natürlichen Bewusstseins hindeutet, diese Realität. Ich finde es sehr nützlich klar aufzumerken: "Bewusstsein ist so beschaffen". Fange ich an, darüber nachzudenken, dann will ich es definieren: "Gibt es ein unsterbliches Bewusstsein?" Oder man möchte es in eine metaphysische Doktrin verwandeln, oder es verleugnen, indem man sagt: "Bewusstsein ist *anicca, dukkha, anatta* (vergänglich, unbefriedigend und nicht-selbst)". Wir wollen es also entweder als vergänglich und nicht-selbst festlegen und definieren, oder es zu etwas erheben, was wir dann als metaphysische Position vertreten. Aber wir wollen uns jetzt nicht damit beschäftigen, metaphysische Doktrinen zu proklamieren oder uns durch eine Interpretation begrenzen, die wir in unserer Tradition erlernt haben, sondern wir versuchen es aufgrund unserer Erfahrung zu erforschen. Dies ist Luang Por Chahs "*Pen paccatam*", etwas was man selbst realisiert. Was ich also jetzt beschreiben werde ist eine Erforschung, ich werde nicht versuchen, Euch von meinem Standpunkt zu überzeugen oder gar zu bekehren.

Bewusstsein ist gerade so. Unmittelbar jetzt besteht mit Sicherheit Bewusstsein. Es gibt da Wachheit und Gewahrsein. Dann entstehen und vergehen Zustände.

Wenn man einfach nur Bewusstsein aufrecht erhält und darin ruht, ohne Anhaftung, ohne zu versuchen irgend etwas zu tun, zu finden oder zu etwas zu werden, sondern sich einfach entspannt und vertraut, dann entstehen Dinge. Plötzlich mögt Ihr ein physisches Gefühl, eine Erinnerung oder eine Emotion bemerken. Also wird diese Erinnerung oder dieses Gefühl bewusst, und dann verschwindet es wieder. Bewusstsein ist wie ein Fahrzeug, es ist wie die Dinge sind.

Hat Bewusstsein etwas mit dem Gehirn zu tun? Wir tendieren dazu, es uns als eine Art mentalen Zustand vorzustellen, welcher vom Gehirn abhängig ist. Die Haltung westlicher Wissenschaftler besagt, dass Bewusstsein sich im Gehirn befindet. Aber je mehr man es mit *sati-sampajannya* und *sati-pannya* untersucht, so bemerkt man dass das Gehirn, das Nervensystem und der ganze psycho-physische Apparat hier in diesem Bewusstsein entsteht und von diesem Bewusstsein durchdrungen ist. Aus diesem Grund können wir uns des Körpers gewahr sein und über die vier Grundhaltungen reflektieren: Sitzen, Stehen, Gehen und Liegen. Indem man sich des Sitzens gewahr ist, wie das ja gerade jetzt geschieht, ist man nicht auf etwas beschränkt, was sich im Gehirn abspielt, denn der Körper ist innerhalb des Bewusstseins und man ist sich des gesamten Körpers während der Erfahrung des Sitzens gewahr.

Dieses Bewusstsein ist nicht persönlich. Es handelt sich nicht um Bewusstsein in meinem Kopf und dann um Bewusstsein in deinem Kopf. Jeder erlebt gerade seine eigene bewusste Erfahrung. Aber handelt es sich bei diesem Bewusstsein um das Ding, welches uns verbindet? Ist dies unsere `Einheit`? Ich stelle einfach nur diese Fragen; man kann dies auf verschiedene Art betrachten. Wenn wir die Unterschiede loslassen - ich bin Ajahn Sumedho und Du bist diese Person - wenn wir diese Identitäten und Anhaftungen loslassen, dann funktioniert Bewusstsein immer noch. Es ist rein; es besitzt keine persönliche Eigenschaft, kein Zustand der entweder männlich oder weiblich wäre. Man kann keine Eigenschaft hineinlegen, aber es ist *einfach so*. Sobald wir zu erkennen beginnen, dass das, was uns zusammen hält und unseren gemeinsamen Grund ausmacht, Bewusstsein ist, dann sehen wir, dass dies universell ist. Wenn wir *metta* an eine Milliarde Chinesen schicken handelt es sich vielleicht dabei nicht nur um Sentimentalität und nette Gedanken - vielleicht gibt es da eine Kraft. Ich weiß es selbst nicht, ich frage nur. Ich werde mich nicht auf einen bestimmten Standpunkt beschränken, zu dem ich aufgrund meines kulturellen Hintergrundes konditioniert worden bin, denn das meiste davon ist sowieso ziemlich mangelhaft. Ich halte meine kulturelle Konditionierung nicht für sehr verlässlich.

Manchmal erscheint der *Theravada* wie eine Form des Vernichtungsglaubens. Man begibt sich in diese `keine Seele, kein Gott, kein Selbst` Fixierung, diese Anhaftung an eine Anschauung. Oder ist die buddhistische Lehre dazu da, um untersucht und erforscht zu werden? Wir wollen nicht versuchen, jemandes Sichtweise über den Pali Kanon zu bestätigen, sondern stattdessen den Pali Kanon benutzen, um unsere eigene Erfahrung zu erforschen. Das ist eine ganz andere Art dies zu betrachten. Wenn man dies häufig untersucht, dann beginnt man wirklich den Unterschied zwischen reinem Bewusstsein und dem Entstehen des Selbst zu sehen. Es ist nicht verschwommen oder unklar: "Gibt es ein Selbst jetzt?" - so einfach geht das; es handelt sich um ein klares Wissen.

Somit entsteht also das Selbst. Ich fange an, über mich nachzudenken, über meine Gefühle, meine Erinnerungen, meine Vergangenheit, meine Ängste und meine Begierden, und die gesamte Welt entsteht um Ajahn Sumedho herum. Sie gerät quasi in eine Umlaufbahn - meine Sichtweisen, meine Gefühle und meine Meinungen. Ich kann mich in jener Welt gefangen wiederfinden, in dieser Sicht meiner selbst, die im Bewusstsein entsteht. Aber wenn ich das weiß, dann besteht meine Zuflucht nicht mehr darin eine Person zu sein. Ich nehme nicht Zuflucht indem ich eine Persönlichkeit bin oder in meine Ansichten und Meinungen. Dann kann ich loslassen und somit endet die Welt von Ajahn Sumedho. Was übrig bleibt,

wenn diese Welt beendet ist, ist dieses *anidassana vinnyana* - dieses ursprüngliche, nicht unterscheidende Bewusstsein - es funktioniert immer noch. Es bedeutet nicht, dass Ajahn Sumedho stirbt und die Welt zu einem Ende kommt, oder dass ich bewusstlos bin. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich daran, wie jemand dadurch sehr verängstigt wurde und sagte: "Buddhisten praktizieren nur aus dem Grund Meditation, um das Ende der Welt zu sehen. In Wirklichkeit wollen sie die Welt zerstören. Sie hassen die Welt und wollen sie zu Ende gehen sehen" - das ist so eine Art Panikreaktion. Uns erscheint die Welt auf einer physischen Grundlage -dieser Planet, die Welt der Kontinente und Ozeane, Nordpol und Südpol. Aber innerhalb des Buddha-Dhamma besteht `die Welt` aus der Welt die wir in unserem Bewusstsein erschaffen. Deshalb können wir gleichzeitig in verschiedenen Welten leben. Die Welt von Ajahn Sumedho wird nicht dieselbe sein die ihr erschafft, aber diese Welt entsteht und vergeht, und das was sich des Entstehens und Vergehens gewahr ist geht über diese Welt hinaus. Man bezeichnet es als *lokuttara* (überweltlich) anstelle von *lokiya* (weltlich).

Sobald wir in eine physische Form hineingeboren werden besitzen wir Bewusstsein innerhalb dieser Form, innerhalb einer separaten Form. Das Bewusstsein fängt an zu funktionieren und dann erwerben wir natürlich ein Gespür für uns selbst durch unsere Mütter und Väter und unseren kulturellen Hintergrund. Also erwerben wir verschiedene Werte als eine Person, und diese basiert auf *avijja* - nicht auf Dhamma - sondern auf den Sichtweisen, Meinungen und Vorlieben die Kulturen allgemein besitzen. Aus diesem Grund kann es endlose Probleme geben bezüglich kultureller Einstellungen. Wenn man in einer multikulturellen Gemeinschaft wie dieser hier lebt, dann passiert es leicht, dass sich Missverständnisse ergeben, da wir alle auf unterschiedliche Weise beeinflusst worden sind, wie wir uns selbst und die Welt um uns herum betrachten. Also erinnert euch daran, dass kulturelle Konditionierung auf der Basis von *avijja* (Unwissenheit) bezüglich Dhamma entsteht. Und was wir jetzt tun wollen, ist unser Bewusstsein mit *Punnyo* zu durchdringen, wobei es sich um universelle Weisheit handelt anstatt einer Kulturphilosophie.

Wenn man Buddha-Dhamma betrachtet, so handelt es sich dabei nicht um eine kulturelle Lehre. Es geht dabei nicht um indische Kultur oder Zivilisation. Es geht um natürliche Gesetzmäßigkeiten, mit denen wir leben, um das Entstehen und Vergehen von Phänomenen; es geht um die Dinge wie sie sind. Die Dhamma Belehrungen deuten auf die Art und Weise wie die Dinge sind - auf das, was nicht innerhalb kultureller Beschränkungen eingebunden ist. Wir sprechen dabei über *anicca, dukkha, anatta*. Das ist nicht indische Philosophie oder Kultur, sondern Dinge die man realisieren sollte. Man nähert sich dem nicht auf der Basis eines kulturellen Glaubenssystems an. Die Betonung des Buddha lag auf dem Erwachen, auf dem aufmerksam sein, anstatt gleich zu Beginn eine doktrinäre Position zu ergreifen. Deshalb können sich viele von uns darauf beziehen, denn wir wollen nicht zu Indern werden oder uns zu irgendeiner religiösen Doktrin bekehren lassen, die aus Indien kam. Der Buddha erwachte zu dem was ist, zur natürlichen Gesetzmäßigkeit. Wenn wir also Bewusstsein erforschen, dann sind Belehrungen im Rahmen der fünf *khandas* angemessene und zweckdienliche Hilfsmittel um unsere Erfahrungen zu untersuchen. Das besagt nicht: "Ihr müsst an die fünf *khandas* glauben und daran, dass es kein Selbst gibt. Ihr dürft nicht mehr an Gott glauben. Um ein guter Buddhist zu sein müsst ihr daran glauben, dass es keinen Gott gibt." Es gibt Buddhisten, die haben diese Einstellung. Sie wollen doktrinäre Positionen einnehmen bezüglich ihres Buddhist-Seins. Aber für mich basiert diese Lehre nicht auf einer Doktrin, sondern auf der Ermutigung zu erwachen. Man beginnt hier und jetzt, mit erwachter Aufmerksamkeit anstatt beweisen zu wollen, ob der Buddha wirklich existierte. Jemand könnte sagen: "Vielleicht gab es ja gar keinen Buddha; vielleicht ist das alles nur ein Mythos." Aber das macht nichts, denn wir brauchen nicht zu beweisen, dass Gautama Buddha wirklich gelebt hat; darum geht es nicht, oder? Wir wollen keine

historischen Fakten beweisen, sondern anerkennen, dass das, was wir gerade erfahren, gerade so ist wie es ist.

Wenn wir es uns gestatten, schlicht und einfach in bewusstem Gewahrsein zu verweilen, dann ist das ein natürlicher Zustand, der nicht erschaffen worden ist. Wir sind nicht hinter einem verfeinerten Bewusstseinszustand her, indem man sich von groben zu zunehmend feineren Zuständen hinbewegt und dabei eine Form von Glückseligkeit und Ruhe erfährt, die daher rührt, dass man seine bewusste Erfahrung verfeinert hat. Dort besteht Abhängigkeit, denn diese Welt und dieser bewusste Raum, an dem wir teilhaben, beinhaltet das Grobe und das Subtile. Und was wir jetzt erleben ist nicht ausschließlich ein veredelter und geläuterter Bereich. Was menschliches oder planetarisches Leben angeht, so ist dies nicht ein *deva-* oder *brahma-loka* (himmlischer und höchster himmlischer Bereich), was natürlich viel verfeinerter ist. Hier handelt es sich um einen groben Bereich, wo wir die gesamte Stufenleiter besitzen vom Größten bis zum Feinsten. Wir müssen uns um die Realitäten eines physischen Körpers kümmern, welcher eine ziemlich grobe Erscheinung ist. In *deva* Himmeln hat man keine physischen Körper sondern ätherische. Wir hätten lieber gern ätherische Körper, oder nicht? Geschaffen aus Äther anstelle all dieser schleimigen Dinge, die sich in unseren Körpern befinden - Knochen, Eiter und Blut, all diese ekligen Substanzen mit denen wir leben müssen. Jeden Tag den Darm entleeren zu müssen - himmlische Wesen müssen so etwas nicht tun! Manchmal versuchen wir die Illusion zu erschaffen, wir seien Himmelwesen. Wir mögen diese Körperfunktionen nicht, wir mögen dabei unsere Privatsphäre. Wir wollen nicht, dass andere Leute das bemerken, diese Grobheit der physischen Bedingungen unter denen wir leben müssen. Aber Bewusstsein schließt alle Abstufungen mit ein, vom grobstofflichen bis zum höchst verfeinerten.

Eine andere Sache, auf die man achten sollte, sind zwanghafte Gefühle. Dieser Eindruck, etwas tun zu müssen; zwanghafte Gewohnheiten des Handelns, z.B. etwas haben zu wollen, was man nicht hat; etwas erreichen zu müssen oder eure geistigen Befleckungen loswerden zu müssen. Wenn ihr aber auf euer "wirkliches Zuhause" vertraut, dann bekommt ihr auf die Prägungen durch Emotionen eine Perspektive. Wir stammen alle aus sehr Wettbewerbs- und zielorientierten Gesellschaften. Wir sind stark dazu programmiert worden, uns immer danach zu fühlen, dass wir etwas tun sollten. Man muss etwas erlangen. Wir erleben ständig einen Mangel und wir müssen zusätzlich herausfinden, was das ist. Wir müssen es unbedingt haben, oder aber wir müssen unsere Schwächen, Fehler und schlechten Gewohnheiten loswerden. Bemerkt einfach nur, dass es sich dabei um eine Haltung handelt, welche entsteht und vergeht. Es handelt sich um die wetteifernde Welt, die Welt eines Selbst.

Wir können uns beständig als jemanden wahrnehmen, mit dem auf der Persönlichkeitsebene irgendetwas nicht stimmt. Als Person gibt es immer so viele Makel und Unzulänglichkeiten. Mir ist überhaupt noch nie eine perfekte Persönlichkeit begegnet. Persönlichkeit manifestiert sich auf alle möglichen Arten, manches davon ist ganz Ok und anderes wiederum echt meschugge. Es gibt keine Persönlichkeit in die man Zuflucht nehmen könnte. Es wird euch auch niemals gelingen, euch in perfekte Persönlichkeiten zu verwandeln. Wenn ihr euch also auf der persönlichen Ebene beurteilt, dann scheint es da so viele Probleme, Unzulänglichkeiten, Makel und Schwächen zu geben. Vielleicht vergleicht ihr euch mit einer idealen Person, irgendeine völlig selbstlose und überragende Persönlichkeit. Das aber, was sich der Persönlichkeit gewahr ist, ist nicht persönlich. Man kann sich des Persönlichen als mentales Objekt bewusst sein. Diese Persönlichkeitszustände entstehen und vergehen. Man erappt sich dabei, dass man sich plötzlich sehr unsicher fühlt oder sich sehr kindisch aufführt, weil die Bedingungen für diese Persönlichkeit entstanden sind.

Ich erinnere mich daran, als meine Eltern noch lebten ging ich sie einmal drei Wochen lang besuchen, denn sie waren sehr krank. Ich war damals Abt im Kloster Amaravati, der 55-jährige Ajahn Sumedho und ging nach Hause um im gleichen kleinen Haus mit Mutter und Vater zu leben. Das brachte alle möglichen kindischen Emotionen hoch, denn die Voraussetzungen dafür waren gegeben. Man wird durch seine Eltern geboren. Mütter und Väter erzeugen immer aufs neue Erinnerungen auf der Basis der Verbindungen vom Kleinkindstadium bis heute. Somit bilden eine Menge der Zustände die in Familien entstehen können die Voraussetzungen dafür, dass man sich wieder als Kind fühlt, selbst wenn es sich dabei um einen 55-jährigen buddhistischen Mönch handelt und man Abt eines Klosters ist. Meine Mutter und mein Vater gingen völlig problemlos zurück und sahen mich wieder als Kind. Rational konnten sie sehen: "Er ist ein Mann mittleren Alters," (damals traf das noch zu!) aber sie verhielten sich trotzdem manchmal so als wäre ich ihr Kind. Dann fühlt man natürlich diese innere Rebellion und eine Art adoleszente Empörung darüber, dass man wie ein Kind behandelt wird. Lasst euch also nicht von den emotionalen Zuständen überraschen, die entstehen können. Während des gesamten Lebens und während man älter wird kommt *kamma* zur Reife und dann erscheinen diese Zustände in unserem Bewusstsein. Verzweifelt nicht daran, wenn ihr euch im Alter von 50 Jahren sehr kindisch vorkommt. Seid euch einfach nur dessen gewahr, was es ist. Es ist was es ist. Die Bedingungen für diese spezielle Emotion sind gegenwärtig und damit wird es uns bewusst. Eure Zuflucht besteht in diesem Gewahrsein anstatt zu versuchen, euch in einen idealen Mann oder eine ideale Frau zu verwandeln - verantwortlich, fähig, erfolgreich, ausgereift, `normal` und der ganze Rest, das sind die Ideale.

Hier im Kloster werde ich nicht als Kind angesehen. Ich bin hier die älteste Person! Ihr mögt mich als eine Art Vaterfigur ansehen, weil ein älterer Mann wie ich eine Art von Autorität erzeugt. Ich bin eine Autoritätsfigur, ein Patriarch, eine Vaterfigur, eine männliche Figur - sogar eine großväterliche Figur für einige von euch. Es ist interessant einfach diesen Zustand zu sehen sobald die Bedingungen dazu vorhanden sind. Vernunftgemäß könnt ihr sagen: "Er ist nicht mein Vater!" aber emotional mögt ihr euch danach fühlen und euch auch so verhalten als wäre ich euer Vater, denn es handelt sich um eine emotionale Gewohnheit. Sobald die Bedingungen für diese Art der männlichen Autoritätsfigur vorhanden sind, dann ist es das was ihr fühlt - es ist einfach so (it`s like this). Da ist gar nichts verkehrt daran, bemerkt schlicht und einfach wie es ist. Vertraut eurer Zuflucht in dieses Gewahrsein anstatt einer Vorstellung, dass ihr keine Vaterprojektionen auf mich richten solltet. Oder dass ihr euch durch eine männliche Autoritätsfigur nicht entmachtet fühlen solltet und andere Gedanken in die ähnliche Richtung. Wenn ihr euch von mir entmachtet fühlt, dann erkennt es einfach nur als einen Zustand an, der bedingt entstanden ist, anstatt mich oder euch selbst zu beschuldigen, denn dann seid ihr wieder in eurer selbst geschaffenen Welt gelandet - eure persönliche Welt, und ihr glaubt fest an sie als eure Realität.

Ich konnte früher wirklich ärgerlich werden, wenn Frauen sich herrschsüchtig zeigten. Sobald nur irgendeine Frau auch nur eine Spur von Kommandoton zeigte, empfand ich diese starke Wut. Ich habe mich dann gefragt, warum mich sogar nur ein gewisser Tonfall in der Stimme so aus der Fassung bringen konnte, warum ich mich über eine Kommandohaltung so erboste. Ich konnte sehen, dass es damit zu tun hatte, dass ich als Junge versuchte meinen Willen gegenüber meiner Mutter durchzusetzen. Wenn das noch nicht vollständig erledigt ist, dann wird es das sein, was hoch kommen wird, sobald die Bedingungen für diese Wut präsent sind. Es geschieht durch das Gewahrsein dessen, dass man es auflöst. Wenn man es zu verstehen beginnt und es als das sehen kann was es ist, dann kann man es auflösen oder loslassen, sodass man nicht immer wieder auf denselben altgewohnten Reaktionen stecken bleibt.

Unsere Zuflucht ist dann also dieses Gewahrsein, anstatt zu versuchen sich subtile Bewusstseinsbefahrungen als Zuflucht zu erhalten, denn es lässt sich so nicht

machen. Man kann vielleicht lernen, wie man sich unter der Entwicklung von geschickten Mitteln ein Gespür für das Wachstum an Subtilität erhält, aber ganz unvermeidlich muss man auch dem Groben Raum geben um sich zu manifestieren und ebenfalls ein Teil bewusster Erfahrung zu sein. Während man innerhalb dieses bewussten Gewahrseins verweilt, wird das als ein `Nachhause kommen` oder als `unser wirkliches Zuhause` bezeichnet. Es ist ein Platz zum Ausruhen, wie unser Heim. Die Idee eines Heims besagt, dass man an diesen Ort gehört. Man ist nicht länger ein Ausländer oder ein Fremder. Man beginnt mit Erleichterung festzustellen, dass man endlich zu Hause ist, man nicht mehr dieser Fremde oder dieser Wanderer dort draußen in der Wildnis ist. Dann kann die Welt von Ajahn Sumedho entstehen und es ist so als wäret ihr nicht mehr zu Hause, denn Ajahn Sumedho ist ein Fremder! Er fühlt sich nie irgendwo ganz zu Hause. Bin ich jetzt Amerikaner? Bin ich Brite oder Thai? Wo fühle ich mich als Ajahn Sumedho wirklich zu Hause? Ich weiß nicht einmal mehr, welche Nationalität ich besitze oder wo ich mich am ehesten zu Hause fühle. Ich fühle mich hier mehr zu Hause als in Amerika, weil ich hier so lange gelebt habe. In Thailand fühle ich mich zu Hause, weil es das Paradies für buddhistische Mönche ist und sie einen dort so gut behandeln, aber dennoch: man muss sich ein Visum beschaffen und bleibt immer der "Phra Farang" (Ausländermönch). Hier in England bin ich für die meisten Menschen immer noch Amerikaner, egal wie lange ich hier bereits gelebt habe. Wenn ich nach Amerika zurückkehre weiß ich nicht mehr, was ich bin - "Du siehst nicht mehr wie ein Amerikaner aus. Du hast diesen komischen Akzent, wir wissen nicht mehr woher du kommst." Das ist die erschaffene Welt - wenn sie wegfällt, was übrig bleibt ist unser wahres Zuhause.

Übersetzung: Ajahn Khemasiri